

Der Aufforstungsversuch Wechsel Forstverwaltung Glashütte



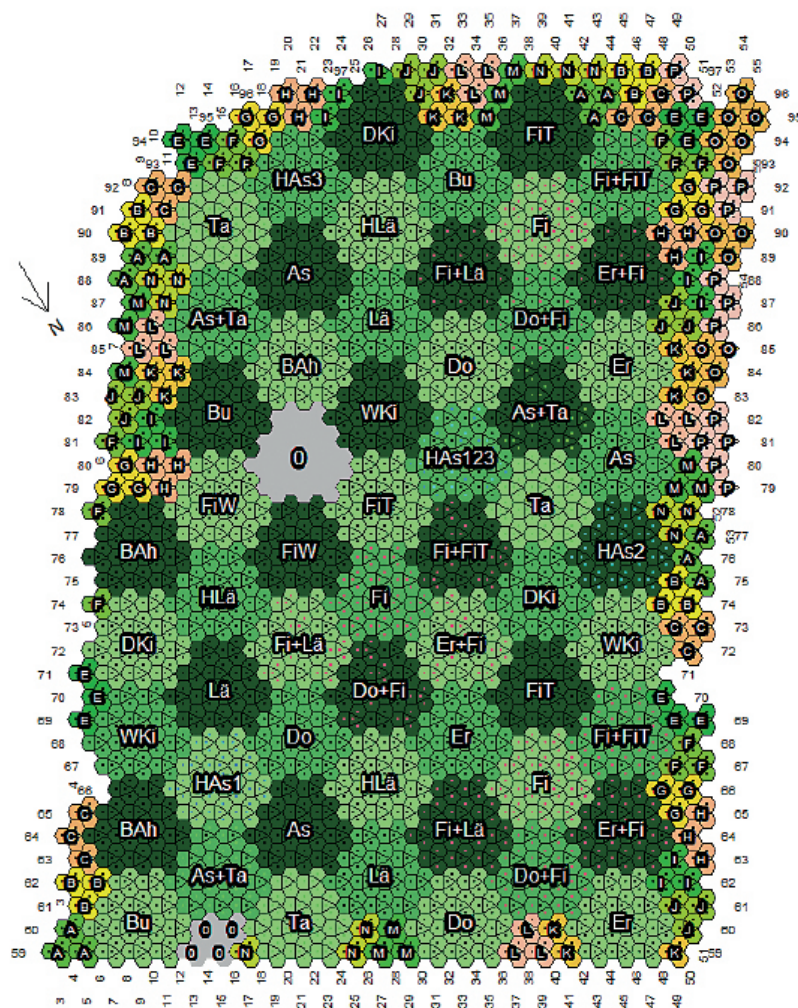
Der Versuchs-Standort befindet sich im Fichtenoptimum
Seehöhe 1340 m
Leicht podsolierte Braunerde mit hohem Steingehalt



This research was funded by
Austrian Research Promotion Agency
(FFG) under grant number 858539.



Viele Baumarten und Baumartenkombinationen wurden erprobt



lat=47.4999°, lon=15.9741°

Alt=1340m, Pflanzung 2017

Fi ... Platten-Fichte, FIT ... Kamm-Fichte

FiW ... Fichte Wildling

Bu ... Rotbuche, Do ... Douglasie

Ta ... Tanne, DKi ... Dreh-Kiefer

Lā ... Lärche, HLā ... Hybridlärche

As ... Aspe

HAS1,2,3 ... Hybridaspes Klon1,2,3

BAH ... Bergahorn, Er ... Grauerle

WKi ... Weißkiefer

O ... Naturverjüngung

A ... Zirbe, B ... Engelmann-Fichte

C ... Vogelbeere, D ... Küstentanne

E ... Hangbirke

F ... Fahl- + Großblättrige-Weide

G ... Mehlbeere, H ... Schwedische Mehlbeere

I ... Winterlinde, J ... Bergulme

K ... Stieleiche, L ... Schwarzkiefer

M ... Vogelkirsche, N ... Birne

O ... Bronzebirke, P ... Nordmantanne



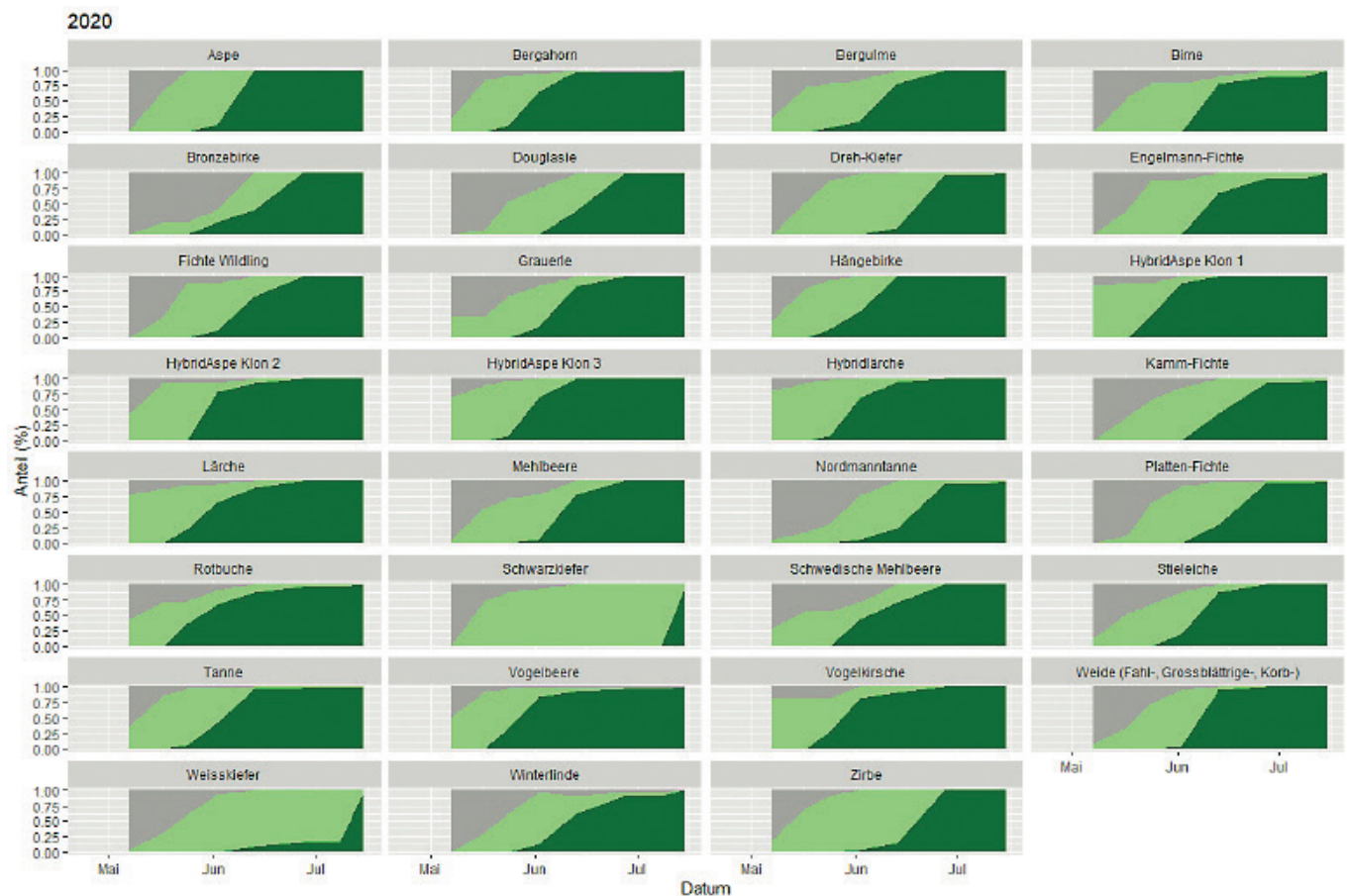
Am Versuchs-Standort wurden ideale Bedingungen geschaffen:

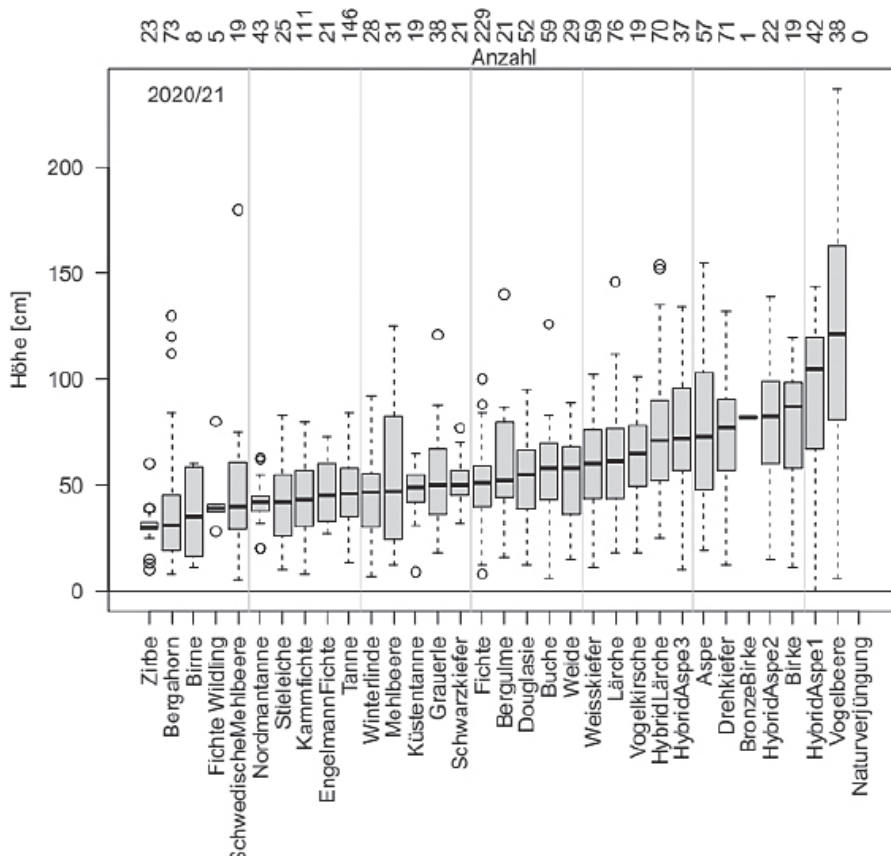
- Es wurden Containerpflanzen verwendet, da nacktwurzelige Bäumchen oft höhere Ausfälle aufweisen
- Die Versuchsfläche wurde gezäunt



Die Ergebnisse

Der Austrieb ist zeitlich weit gestreut. Manche Baumarten treiben spät aus, und haben dann auch eine kürzere Vegetationsperiode. Andere Baumarten treiben früh aus und sind dann gefährdet, von Frost geschädigt zu werden. Die Toleranz für Frost ist unterschiedlich. Die Vogelbeere ist etwa eine Früh-Starterin und hat bisher keine Frostschäden aufgewiesen.





Die Bäumchen sind im zweiten Jahr des Versuches unterschiedlich hoch. Viele stecken noch tief im Reitgras.

Die Empfehlungen

- Zäunung ist unabdingbar, bei der Wilddichte in Österreich wäre ein Versuch mit vielen Baumarten von vorn herein zum Scheitern verurteilt.
- Pflanzen sorgfältig setzen
- Vitales Pflanzmaterial verwenden
- Zum Rüsselkäfer: geerntete Stämme sollen rasch von der Schlagfläche abtransportiert werden.
- Phytopathologische Bekämpfungsmaßnahmen sollten nicht nach dem Kalender sondern nach dem vermehrten Auftreten von Schädlichen erfolgen. Dazu ist eine laufende Beobachtung der Verjüngungsfläche nötig.
- Der Lebensraum sollte für Schädlingsgegenspieler attraktiv gestaltet werden. Fuchs, Marder, Wiesel, Greifvögel oder Schlangen könne die Mauspopulation kontrollieren.
- Naturverjüngung am Saum: Beobachtung was unter Saumexposition, -breite, -vorlichtungsgraden und -tiefen, Hangexposition, Neigung passiert.
- Beim Nachbessern unübliche Baumarten einbringen. Damit können Erfahrungen für die nächste Baumgeneration gesammelt werden.
- Um das Auffinden von Jungpflanzen im Weitverband, bei nötigen Pflege- und Schutzmaßnahmen zu erleichtern, sollten sie mit Markierstäben (Bambus, Fiberglas) markiert werden.

Die Schlussfolgerungen

- Wir ziehen keine voreiligen Schlüsse.
Wir können noch nicht sagen, welches die Baumarten der Zukunft am Wechsel sein werden.
- Der Versuch Wechsel bringt unser Wissen weiter.
Allerdings sind viele Ausfälle nicht auf Klima- und Bodenfaktoren zurück zu führen, sondern auf biotische Schäden durch Rüsselkäfer und Mäuse.
- Die Devise ist daher, dranbleiben und den Versuch in das langfristige Programm der Dauerversuchsflächen des BFW zu übernehmen und schrittweise den Erkenntnis-Fortschritt zu kommunizieren.